

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 174

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42

Halver

Freitag, den 27. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Pfg., zweispaltige 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei unangewiesener Verbreitung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche : : Beilage „Port und Bild“ : : :

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Juli. An der Westfront erleiden Engländer und Franzosen bei erneuten Angriffen schwere Verluste. — In Ostgalizien geht der Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unaufhaltsam weiter. Tarnopol, Stanislaw und Radomir sind genommen. Auf der übrigen Ostfront drückte zum Teil heftige Kämpfe, die für uns günstig verlaufen.

Die Finanznöte des Verbandes.

Bonar Law hat im Unterhause eine neue Kreditvorlage, diesmal über 660 Millionen Pfund Sterling, eingebracht und bewilligt erhalten. Nicht dies ist das Bemerkenswerte, obgleich eine Summe von 13 Milliarden Mark immerhin selbst in der Zeit der allerorts zu schwindelnden Höhen ansteigenden Staatsverschuldungen noch einen Augenblick des Nachdenkens würdig bleibt. Weit über die Bedeutung dieser einzelnen Anforderung hinaus — die in England, wo es keine „Unabhängigen Sozialdemokraten“ gibt, natürlich höchstens unter den Iren Nicht-Bewilliger gefunden hat — geht die Rede, mit der der englische Schatzsekretär seine Vorlage begleitet hat.

Wenn man unter den Reden der englischen Staatsmänner überhaupt wird unterscheiden können, dann sind ganz gewiß ihre Finanzreden bisher stets auf Dur und nicht auf Moll gestimmt gewesen. Man entnimmt sich noch der Rede Lord Georges aus den Anfangszeiten des Krieges: „Derjenige wird siegen, der die letzte silberne Kugel zu verschießen haben wird — und das werden wir sein.“ Seitdem ist in den Weim die Geldkrise der Kriegsbegisterung manches Wasser gelassen. „Geschäft wie gewöhnlich — England wird bei Teilnahme an dem Krieg kaum stärker betroffen werden, als wenn es ihm fern bleibt“: das sind Worte, an die man in England nur noch erinnert, wenn man die Kurzsichtigkeit belegen will, mit der Grey und Asquith in den Krieg eintraten. Handel und Wandel in England sind aufs stärkste in den Krieg hineingezogen worden; selbst der emsig betriebene Raubzug gegen Deutschlands Handel rings um die Erde — man denke daran, daß soeben auch das zwischen englischem und französischem Besitz hoffnungslos eingeleitete Siam aus diesem Grunde zum „Krieg“ gegen Deutschland gepreßt wurde — bleibt in seinen praktischen Folgen Zukunftsmusik; denn in Zeiten, in denen jede Tonne Schiffsraum für die allernotwendigsten Lebens- und Kriegsbedürfnisse Englands gebraucht wird, kann sich Englands Handel unmöglich erobert ausbreiten.

Handel und Wandel, das Rückgrat für Englands Finanzen, weisen durchaus nicht mehr die alte robuste Kraft auf, zumal die silbernen Kugeln Englands ins neutrale und — Amerita! — nicht mehr neutrale Ausland abgeschossen werden müssen, während sie bei uns munter im Lande umherrollen. Die Kriegsanleihen, bei uns teils gute, teils überwältigende Erfolge, sind in England nie mehr als Viertel- und halbe Erfolge gewesen, soweit sie nicht ausgeprochene Fehlschläge waren.

Gleichwohl, die Finanzreden der englischen Staats-

männer atmeten bisher immer die robuste Suveränität, die offensichtlich und eingestandenemachen den englischen Fachmännern und Fachblättern schon lange fehlte. Da ist es denn überaus bemerkenswert, daß Bonar Law sich nicht geschaut hat, diesmal sehr hörbare und sehr bezeichnende Seufzer aus dem Gehege seiner Bühne zu entlassen. Bonar Law erklärte, über das Anwachsen der englischen Kriegsausgaben für die Alliierten — um täglich 11380000 Millionen Mark — „einemgemaßen enttäuscht“ zu sein, Amerika hätte doch eingreifen wollen! Freilich findet er dann einen rednerischen Trost darin, daß England mit diesen Unterstützungen, die es an seine feindlichen Verbündeten zahlen muß, einen Beweis seiner „Selbstlosigkeit“ ablege. Aber Selbstlosigkeit, wenn sie den Tag (1) 11 Millionen Mark mehr kostet, als sie soll, ist nichts, was just in England besonders beliebt wäre; und unmittelbar hinterher kommt denn auch ein Appell an Ameritas Hochherzigkeit — „oder, besser gesagt, sein Verständnis, daß die Sache der Alliierten eine gemeinsame ist“. Zu deutsch: Amerika soll die Taschen weit aufstun. Und es muß allerdings faul sein im Beinhverband, wenn der englische Schatzsekretär in öffentlicher Sitzung des Unterhauses eine solche Mahnung nach Washington richten zu müssen glaubt.

In der Tat, es ist allerhand faul. Serbiens und Montenegros Staatskassen sind leer, Rumaniens so gut wie ganz; Italiens sind unheimlich verringert, und Frankreichs Volkswirtschaft nähert sich mit Riesenschritten dem Bankrott. In Rußland gar ist der Bankrott der Volkswirtschaft schon längst da, nur daß er bisher nicht eingestanden wurde; und der große Ausverkauf, den Schingaren veranstaltet hatte, lockt auch nicht Käufer an. Wer will für Rechte gutes Geld hingeben, die bei den chaotischen Verhältnissen in Rußland morgen ein wertloses Blatt Papier sein können? Und Rußlands Staatsbankrott wird in dem Augenblick da sein, in dem man von ihm Zinszahlungen verlangen wird. Da sollen die Bankes in Begeisterung für die Rechte der Alliierten ihr schönes Kriegswuchergeld hergeben? Sie werden sich bedanken! Sie bedanken sich schon. Sie bewilligen gerade soviel Vorschüsse, um die Lieferungs-schulden Rußlands und Frankreichs in Anleihenschulden umzuwandeln. Darüber hinaus keinen Cent. Und Bonar Law seufzt schwer und laut im Unterhause. Alles in allem: man kann ihm nur beipflichten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Mit Bezug auf die Gerüchte von einem Wechsel im Reichskolonialamt hat Staatssekretär Dr. Solf auf ein Telegramm Hamburger Kolonialer Kreise geantwortet: „Die Gerüchte von der Übernahme eines anderen Amtes durch mich beruhen auf Vermutungen und irreführenden Nachrichten. Ich denke nicht daran, das mir lieb gewordene Amt zu verlassen, um so weniger, als ich nach den Lebensjahren des Krieges von der glücklichen Zukunft unserer kolonialen Sache überzeugt bin.“

+ Der Deutsche Städtetag veranstaltete bei den 42 deutschen Städten über 100000 Einwohner außer Groß-Berlin eine Umfrage über ihre Versorgung mit Gemüse und Obst. Fast alle eingegangenen Antworten betonten, daß die Versorgung unzureichend und die Zufuhr schlecht sei. Darauf-

hin hat der Vorstand des Städtetages an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes die Bitte gerichtet, möglichst bald Maßregeln zu treffen, um die im Lande vorhandenen Vorräte besser zu erfassen. Daneben bittet der Vorstand, die Erfüllung der von den Städten abgeschlossenen, Lieferungsverträge mit allen der öffentlichen Gewalt zustehenden Mitteln, auch durch Strafanordnung, sicherzustellen.

+ Der Reichskanzler Dr. Michaelis wird im Laufe des nächsten Monats eine Reise nach den Hauptstädten der größeren Bundesstaaten unternehmen, um sich den Bundesfürsten vorzustellen und mit den einzelstaatlichen Ministern persönliche Fühlung zu nehmen. Er wird sich auch nach Wien begeben, um dem Kaiser Karl seine Aufwartung zu machen und mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Czernin in nähere Beziehungen zu treten.

+ Mit großer Bestimmtheit verlautet in Berlin, daß der bisherige Leiter der Reichs-Zettelle Landrat von Grävenitz als Chef der Reichskanzlei den Unterstaatssekretär Bahnschaffe ersetzen werde. Herr v. Grävenitz werde gleichzeitig zum Unterstaatssekretär befördert.

Der neue Unterstaatssekretär war beim Kriegsausbruch Landrat in der Westpreignitz und kam dann an die Spitze der Reichs-Zettelle, die er bis jetzt verwaltete.

+ Die siebente Kriegsanleihe, die der Reichstag vor seiner Vertagung genehmigt hat, wird voraussichtlich Ende September aufgelegt werden. Wie bei den früheren Anleihen werden auch diesmal alle Vorbereitungen getroffen, um den Anleihezeichnern die Anlegung ihrer Gelder möglichst bequem zu machen. So nehmen schon jetzt Banken, öffentliche Sparkassen, Genossenschaftlichen Einzahlungen auf die kommende Anleihe an. Die Geldflüssigkeit ist andauernd eine günstige; Sparkassen- und Genossenschaftseinzahlungen weisen weitere bedeutende Zunahmen auf, dazu kommt, daß zum Herbst bereits ein Teil der Ernteerträge in Geld umgesetzt sein wird und daß auch in vielen Zweigen des Handwerks die Beschäftigung mit Kriegsarbeiten eine lohnende ist. Für die neue Kriegsanleihe sind sonach die besten Vorbedingungen vorhanden und der vaterländische Sinn der Bevölkerung wird alle Kräfte für einen neuen glänzenden Erfolg einsetzen.

+ Der Kaiser hat bestimmt, daß die Feldmünze für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen künftig einen Belag — ohne Vorstöße — von feldgrauem (graugrünem) Abzeichentuch und einen Vorstoß um den Deckel von gleichem Tuch erhält. Auf die Feldmünzen der Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere und der Beamten der Heeresverwaltung finden diese Bestimmungen gleichfalls Anwendung. Die Mützenverdeckbänder fallen weg; sie sind zu den Feldmünzen bisheriger Probe aufzutragen; Neubeschaffungen finden nicht mehr statt. An den Schirmmützen tritt keine Änderung ein.

Polen.

* Die einstweiligen Vorschriften über die Einrichtung des Gerichtswesens in Polen sind in der letzten Sitzung des Staatsrates angenommen worden. Es wird die Einführung der früheren Organisation des polnischen Gerichtswesens aus der Zeit vor 1876 beabsichtigt. Es werden tätig sein Friedensgerichte, Bezirksgerichte, Appellationsgerichte und das höchste Gericht. Als bezeichnendes Merk-

schämt mich unsagbar, ich verdiene sie nicht! Alles in mir empört sich gegen die Rolle, die ich zu spielen habe.“

„Sie ist die schlechteste doch nicht, meine Ange, sie ist des Einfaches wohl nicht wert?“

„Das schon! Und nun du bei mir bist, habe ich mehr Ruhe! Daß aber Gräfin Plettenbach kommt, beängstigt mich förmlich, und ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß uns Unheil von ihrer Seite droht — denke, wenn sie mich erkennen würde. Sie ist doch so oft in L., wie du sagst —“

„Wir wollen es abwarten. Mache dir keine unnützen Gedanken darüber. Und wenn, dann ist es auch gut! So wird diese Komödie um so früher beendet. Es handelt sich ja doch nur noch um wenige Tage. Wenn du abgereist bist, mache ich den Eltern die Mitteilung, daß du meine erwählte Braut bist! Den Widerstand des Vaters besiege ich leicht, falls er nicht eines Sinnes mit mir ist; von dir ist er ja entzückt, während Valerie durchaus nicht seine Sympathie hat.“

„Aber deine Mutter, Liebling! Wie weh tut es mir, ihre Güte so zu lohnen —“ zitternd schmiegte sie sich an ihn.

„Daß gut sein, Kleines! Auch das wird überwunden! Jetzt muß ich schnell Abschied von dir nehmen — noch diesen Ruf — noch einen, meine Ange — so, nun Kopf oben behalten, ich bin ja bei dir,“ sagte er voll tiefer Zärtlichkeit. „Lebe wohl, du Süße, bis nachher —“

Vorsichtig spähte er umher, und entfernte sich dann schnell. Es war nicht nötig, daß man ihn sah.

Zwölftes Kapitel.

Man saß bei der Abendtafel.

Am Spätnachmittage war Valerie Plettenbach gekommen, eine blonde, üppige, sehr schön gekleidete Dame. Auf Ingeborg hatte sie bei der Vorstellung weniger acht, da Dietrich sie sofort in ein lebhaftes Gespräch verwickelte und sich auch sonst, gegen seine Gewohnheit, viel um sie kümmerte. Die Baronin hatte ihr dann leichthin gesagt, wer Ingeborg war und hinzugefügt, daß sie die Absicht habe, das junge Mädchen vielleicht als Gesellschafterin zu engagieren. Damit war zugleich diese Bekanntschaft für Valerie Plettenbach abgetan. Sie widmete sich ganz dem Wetter; sie liebte ihn

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

29

(Nachdruck verboten.)

„Verzeihen Sie, wenn ich indiskret forschte.“ Er blickte nach der Uhr — „bald neun —! Da wird meine Frau ja bald erscheinen.“

Ingeborg sah, wie ein leiser Zug ihn frösteln ließ; schnell stand sie auf, schloß den einen Fensterflügel und schob die Decke etwas höher über seine Knie.

Er war ihr dankbar für diese Fürsorge und sprach das auch aus.

Endlich kam die Baronin. Ingeborg eilte ihr entgegen und küßte ihr die Hand.

„Man hat schon auf mich gewartet? Das tut mir sehr leid! Doch ich bin keine Frühaufsteherin, Fräulein Ellguth, es bekommt mir gar nicht.“

Während des Frühstückes wurde der Baronin ein Telegramm gebracht. Sie erbrach es.

„Valerie kommt heute nachmittag,“ sagte sie erfreut, während Ingeborg ein großer Schrecken überfiel.

Valerie Plettenbach, von der ihr der Geliebte so oft erzählt, wie traf sich das ungünstig!

„Sie hat wohl gerochen, daß Diez auch kommt? Merkwürdig,“ murmelte der Baron ziemlich hörbar, was ihm einen vernichtenden Blick seiner Gattin eintrug, er war doch zu taktlos in seinen Ausfällen.

„Da werden Sie heute außer der Bekanntschaft mit meinem Sohne auch noch die meiner Nichte machen, der Komtesse Plettenbach,“ wandte sie sich an Inge und fügte noch einige erläuternde Worte über die Verwandtschaft hinzu.

Das junge Mädchen wußte ja durch Dietrich längst, welche Pläne die Baronin hatte, und das Herz wurde ihr schwer. —

Zu Mittag kam Dietrich, früher als erwartet; die Sehnsucht hatte ihm keine Ruhe gelassen.

Alles Blut strömte Inge zu Herzen, als sie ihn sah. Mit einem heißen, zärtlichen Aufleuchten seiner dunkelgrauen Augen hatte er sie begrüßt, als er eintrat. Seine Mutter stellte ihn Fräulein Ellguth vor. Er verneigte

mal wird die neue Gerichtsordnung die Teilnahme von Beistandern nicht nur in Friedensgerichten, sondern auch in den höheren Gerichten aufweisen. Für Strafprozeß wie Zivilprozeß gelten Übergangsvorschriften bis zum Inkrafttreten der russischen Prozeßordnungen, deren Überleitung mit den durch die Landesbedürfnisse begründeten Änderungen im Druck ist.

Österreich-Ungarn.

Die Amnestie Kaiser Karls zieht immer weitere Kreise. Neuerdings ist 41 Verurteilten, denen eine Unterbrechung der Strafe aus einzel- oder gemeinwirtschaftlichen Gründen bewilligt worden war, der Rest der Freiheitsstrafe, ferner 1441 Verurteilten die Strafe, soweit sie nicht durch Einrechnung der Untersuchungshaft verbüßt ist, oder soweit die neben der Freiheitsstrafe verhängte Geldstrafe noch nicht erlegt ist, nachgegeben und 111 Verurteilten eine Milderung oder Umwandlung ihrer Strafe bewilligt worden.

Großbritannien.

Über das Sinken der Ein- und Ausfuhr stimmt die Presse bewegliche Klagen an. Nach einem Bericht der „Times“ ist die Einfuhr des Monats Juni 1917 um 15 Millionen (Mark) geringer als die des Juni 1916 und die Ausfuhr sogar um 120 Millionen (Mark). Dabei mußte noch in Betracht gezogen werden, daß die Einfuhrzahl eine Erhöhung der eingeführten Nahrungsmittel um etwa 9 Millionen Pfund (180 Millionen Mark) einschleife. Man könne also nicht feststellen, ob diese Erhöhung eine Erhöhung der Mengen bezeichne, die eingeführt wurden, oder nur eine Erhöhung des Preises bei verringerter Menge.

Im Unterhause ist von den Friedensfreunden ein Zusatzantrag zum Anleihegesetz eingebracht worden, in dem erklärt wird: „Die jüngste Friedensentscheidung des deutschen Reichstages bringt die Grundsätze zum Ausdruck, für die unser Land eintritt“, und er verlangt von der Regierung, daß sie gemeinsam mit den Verbündeten ihre Friedensbedingungen von neuem feststellt. Weiter heißt es in dem Zusatzantrag, die Verbündeten sollten den russischen Vorschlag annehmen, daß an den bevorstehenden Beratungen über die Kriegsziele auch Vertreter der Völker, nicht nur Staatsmänner der Regierungen teilnehmen sollen.

Rußland.

Die Selbstständigkeit Litauens hat der litauische Landtag, der in den letzten Wochen in Petersburg tagte, beschlossen. Nach den Beschlüssen des Landtages soll gleiches Recht und Religionsfreiheit für alle Landesbürger ohne Unterschied der Nationalität und des Geschlechts garantiert werden. Nach den Berichten Petersburger Blätter hat die einstweilige Regierung diese Beschlüsse genehmigt.

Norwegen.

Die Beilegung eines deutsch-norwegischen Streitfalles wird durch das Auswärtige Amt in Christiania mitgeteilt. Danach ist die Freigabe des norwegischen Dampfers „Harald Haarfager“ erfolgt, nachdem die norwegische Regierung die deutschen Bedingungen angenommen hat. Diese sind: Der Teil der Stückgutladung des Schiffes, der als Bannware verdächtig ist, kommt vor das Prisengericht. Lebensmittel oder andere Waren, deren Auslieferung verlangt wird, werden nach dem üblichen, von einem deutschen und einem norwegischen Kommissar festzusetzenden Preis vergütet werden. Die norwegische Regierung wird dafür sorgen, daß weitere Schadenersatzansprüche für die Ausbringung nicht geltend gemacht werden.

Aus In- und Ausland.

Baden-Baden, 25. Juli. Die Leiche Wassermanns wird morgen von Baden-Baden nach Mannheim übergeführt und dort am Freitag nachmittags 4 Uhr beigesetzt werden.

Bern, 25. Juli. Die Kommission für die Kartoffelverförmung der Schweiz beschloß, von der Aufstellung von Höchstpreisen vorläufig abzusehen, weil dadurch die gewünschte Preisentwicklung nach unten eher geschädigt als gefördert werden könnte.

Amsterdam, 25. Juli. Der englischen Presse ist unter schwerer Strafanordnung verboten, Mitteilungen über den trischen Nationalkongress zu veröffentlichen.

Paris, 25. Juli. Ministerpräsident Ribot hatte eine lange Unterredung mit Lloyd George und Sonnino, die zur neuen Entente-Konferenz hier eingetroffen sind.

Stockholm, 25. Juli. In Saporandja kommen seit mehreren Tagen keine russischen Zeitungen mehr an. Man schließt daraus, daß der Eisenbahnverkehr mit Finnland gestört ist.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Nationalfeier des Geburtstages der Wiederherstellung der Verfassung ist unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung glänzend verlaufen.

Newyork, 25. Juli. Nach Telegrammen aus Ecuador ist dort ein Aufstand gegen den Präsidenten Morena ausgebrochen.

Santiago de Chile, 25. Juli. Das Ministerium gab seine Entlassung.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Mit unverminderter Festigkeit, vielfach zu Trommel- und Artillerieschlag, tobt zwischen der Küste und der Sys die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach; bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu großer Stärke.

Die englischen Erkundungsvorstöße dauern an; Erfolg hatten sie nicht.

Im Artois lag wieder heftigste Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens.

Bei Monchy erlitten die belgischen Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind drei mal vergeblich zurückerobern versuchte.

leidenschaftlich und ihr sehnlichster Wunsch war, Baronin Stein zu werden. Kein Mittel hatte sie unversucht gelassen, ihn an sich zu fesseln; sie war unglücklich, daß ihre Bemühungen bisher so wenig Erfolg gehabt hatten.

Beim Abendessen saß sie Ingeborg gegenüber, die auf Wunsch des Barons neben diesem Platz genommen hatte. Durch irgend eine Ausrufung wurde ihre Aufmerksamkeit auf das Mädchen gelenkt, und aus der Gleichgültigkeit, mit der sie bis dahin Inge betrachtet, wurde ein plötzliches Interesse, das sich vergrößerte, als einmal deren verlassenes Lachen an ihr Ohr schlug.

Fortsetzung folgt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Nach ausgezeichneter Feuertätigkeit stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Alles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen zu überraschendem Angriff niederheinische Bataillone nordwestlich des Gehöftes Hurbel vor und entziffen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenkamms.

In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schnellen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder.

Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind über 1160 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn
Südlich von Smorgon verkleinerte unsere zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen; fast die gesamte frühere Stellung ist wieder in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli.

In heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und den Gniezna-Abchnitt bis zur Straße Trembowla-Husiatyn.

Weiter südwestlich sind Buczac, Tlumacz, Oltynia, Delatyn genommen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Die russische Karpathenfront ist unter dem Druck nördlich des Dnjestr nun auch südlich des Tatiarenpases ins Wanken gekommen.

Der Feind geht dort in die Richtung auf Czernowitz zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba-Ludowa Höhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Von mittags bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf von Sereth.

Macedonische Front

Nichts neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB Wien, 26. Juli. (Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Keine größeren Gefechtsbeurteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der oberen Sufita entwickelte der Feind erneut rege Tätigkeit. Bei der

Armee des Generalobersten v. Roewich wurde den Russen die Baba-Ludowa entziffen. Der Gegner hat nordwestlich dieser Höhe seine Karpathen-Stellungen preisgegeben und weicht gegen Osten. Bei der Bezwingung des russischen Widerstandes im Tatiaren-Paß hat sich das erprobte Budapest Infanterie-Regiment Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 besonders hervorgetan.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli hat Delatyn, Oltynia, Tlumacz und Buczac genommen. Deutsche Truppen stehen am Westrand von Trembowla. Der Erfolg von Tarnopol wurde durch die Eroberung mehrerer Höhen erweitert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer den gewöhnlichen Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefer, Feldmarshalleutnant

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und vier Segler versenkt worden, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung. Drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmitteln, Südgut, Pferden, Holz und Salz.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind bereits über fünf Millionen Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englischer 12077 Tonnen-Hilfskreuzer torpediert.

TU Amsterdam, 26. Juli. Die englische Admiralität teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Otway“ (12077 Tonnen) am 22. Juli in den nordischen Gewässern torpediert worden und gesunken ist. Es wurden 10 Mann getötet, die übrigen gerettet.

Eine neue Neutralitätsverletzung Englands.

In Amsterdam verlautet, daß in der Nähe von Zeele, wahrscheinlich außerhalb des niederländischen Hoheitsgebietes, zwei deutsche Schiffe versenkt und zwei andere aufgebracht worden seien.

Der Posten des deutschen Dampfers „Nordern“ hat, wie aus Newbediep gemeldet wird, erklärt, daß das Schiff in einer Entfernung von zwei Meilen von der Küste versenkt wurde.

Lord Selborne über die U-Boottätigkeit.

Nach der „Daily News“ sagte Lord Selborne auf der Jahresversammlung der Central-Bank-Association: „Ich bin sicher, daß Sie eine Erneuerung der U-Boottätigkeit vor Jahresende sehen werden, die ernster sein wird als je zuvor.“

Diese Befürchtung eines Sachkenners steht in seltsamem Gegensatz zu den zuversichtlichen Worten in der letzten Rede des englischen Ministerpräsidenten, daß der U-Boot-Krieg nach und nach an Wirkung verlieren müsse.

Der Kaiser bei seinen Truppen.

Seine Majestät der Kaiser ist an der galizischen Front eingetroffen und hat sich, nachdem er den Vortrag der Oberbefehlshaber über den Gang der Operationen entgegengenommen hatte, zu den am Sereth kämpfenden Truppen begeben. Seiner königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und seinem Generalstabschef Oberst Hoffmann wurde das Ehrenlaub zum Orden Pour le Mérite, dem Chef des Generalstabes eines Armeekorps Major Frank dieser Orden verliehen.

General-Kennenkampf des Raubes bezichtigt.

Die Anklageschrift gegen den in der Peter-Paul-Festung sitzenden früheren russischen Generalissimus General-Kennenkampf ist um einen neuen Posten bereichert worden. Dem früheren Oberbefehlshaber wird jetzt auch „verfälschter und vollendeter Raub an Privateigentum in Ostpreußen während der Okkupation dieser Länderstriche durch das russische siegreiche Heer“ zur Last gelegt.

An der Ostfront.

Kerenski über seine Ziele.

(Melbung des Petersburger Telegraphen-Bureaus.) Petersburg, 25. Juli.

In einer nach seiner Rückkehr von der Front den Vertretern der Presse gewährten Unterredung sagte Ministerpräsident Kerenski:

Gegenwärtig ist die Hauptfrage die Zusammenfassung und Einheit der Staatsgewalt. Die vorläufige Regierung hat nur das Ziel der Verteidigung des Staates gegen die Zersplitterung durch die Anarchie und des Heiles der Armee.

Es ist unumgänglich notwendig, den Rückzug zum Stehen zu bringen, die wirtschaftliche Zersplitterung zu beenden und die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen.

Die Lage an der Front ist sehr schwer und erfordert heldenhafte Maßnahmen. Trotzdem bin ich überzeugt, daß der Staatsorganismus kräftig genug ist, um den Krieg ohne eine teilweise Amputation führen zu können.

Es bleibt abzuwarten, ob dieser neue Aufruf den ungeheuerlichen Wirrwarr beschwören und ob es Kerenski möglich sein wird, Ordnung in das Chaos zu bringen. Englische Blätter melden übrigens, daß Kerenski so schwer erkrankt sei, daß mit seinem Ableben gerechnet werden müsse. Russlands Lage, meint „Daily Mail“, sei hoffnungslos, wenn er sterben würde.

Das Volk will die Diktatur.

Die Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernrates haben mit großer Mehrheit beschlossen, der Regierung uneingeschränkte Vollmacht zu erteilen, damit die Ordnung im Lande wiederhergestellt und die Früchte der Revolution gegen alle Unternehmungen der Feinde sichergestellt werden. Als ausführendes Organ kommt lediglich Kerenski in Betracht, der denn auch von seiner neuen Machtwortkommenheit sofort Gebrauch macht.

Neue Unruhen in Petersburg.

Zwischen den regierungstreuen Truppen, die teilweise von der Front zurückgerufen wurden, um die Aufstandsbewegung zu unterdrücken, und den aufrührerischen Massen ist es in verschiedenen Gegenden der Stadt zu Kämpfen gekommen, die sehr blutig verliefen, da die anarchischen Elemente über Maschinengewehre verfügten. Die Kämpfe, die als Stütze des herrschenden Regimes am energischsten gegen die Ruhestörer auftraten, haben schwere Verluste erlitten.

Kleine Kriegespost.

Karlruhe, 25. Juli. Die „Bismarck-Wiedemann“ berichtet, daß die Zahl der in Rußland befindlichen englischen Truppen 30 000 übersteige. Die Zahl der französischen Truppen in Rußland beträgt etwa 4000 Mann.

Wien, 25. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Stanislaw, deutsche Truppen Tarnopol eingenommen.

Bern, 25. Juli. Wie dem „Rustojelo Slovo“ zu entnehmen ist, ist in Wladimirskaja eine ganze Schützenabteilung eingetroffen, die die Kaukasusfront metend verlassen hat.

Lugano, 25. Juli. Vor einem Kriegsgerichte in der Kriegsgone begann ein Massenprozeß gegen eine Anzahl italienischer Soldaten sowie drei Offiziere wegen Propaganda gegen den Krieg.

Lugano, 25. Juli. „Corriere della Sera“ meldet von der rumänischen Front, daß sich dort Arbeiter- und Soldatenräte gebildet haben. Viele Truppen halten hinter der Front Zusammenkünfte ab.

Washington, 25. Juli. Die Regierung ersucht den Kongress um Genehmigung der Ausgabe von weiteren fünf Milliarden Dollar für Meer und Flotte.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 27. Juli.

1813 Der Allianztraktat vom 27. Juni zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich wird in Prag ratifiziert. — 1830 Beginn der Pariser Juli-revolution. — 1841 Der russische Dichter Michael Lermontow (im Duell) im Kaukasus gefallen. — 1914 Der englische Minister des Äußeren Grey bringt im Unterhaus zur Lösung des Oesterreichisch-serbischen Konflikts eine Konferenz in Vorschlag. — 1915 Zusammenbruch der zweiten italienischen Offensive (100 000 Mann Verluste).

□ **Aufkauf von Gerste alter Ernte durch die Reichsgetreidestelle.** Die Reichsgetreidestelle, an die die Bewirtschaftung der Gerste neuer Ernte übergegangen ist, ist durch eine Verordnung des Präsidenten des Kriegs-ernährungsamts nunmehr auch für den weiteren freihändigen Ankauf der Gerste alter Ernte als zuständige Stelle bestimmt worden, um den Ankauf, der neben dem bereits eingetretenen Ankauf neuer Ernte einhergeht, zu vereinfachen. Der Preis, zu dem die alte Gerste freihändig erworben wird, ist, wie bei der neuen Gerste, 270 Mark für die Tonne. Abgesehen vom freihändigen Ankauf bleibt die Reichsgetreidestelle zum Erwerb zuständig.

□ **Keine gewerbmäßige Herstellung von Obstwein.** Der außerordentlich große Bedarf an Frischobst sowie an Marmeladen macht es erforderlich, alle hierfür verwendbaren Mengen an Obst uneingeschränkt diesen Zwecken zuzuführen und insbesondere die bei weitem weniger dringliche Obstweinbereitung tunlichst einzuschränken. Demgemäß war es erforderlich, eine entsprechende Bekanntmachung zu erlassen. Ausnahmen können nur für die Herstellung von Edelbeerwein sowie in gewissen Fällen für die Herstellung von Apfelwein zugelassen werden, worüber die zuständigen Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst zu entscheiden haben.

—* Am 25. Juli 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte Nr. W. II. 1800/2. 16. K. R. A. in Kraft getreten, durch den einzelne Bestimmungen der alten Bekanntmachung abgeändert werden. Insbesondere sind mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände die Höchstpreise für diejenigen Baumwollgarne

Die Kartoffelversorgung für 1917/18.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. Juni dem Entwurf einer Verordnung über die Kartoffelversorgung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 zugestimmt. Die Verordnung gibt lediglich den Rahmen innerhalb dessen demnächst das Kriegsernährungsamt, die Reichskartoffelstelle und die Landesbehörden die Versorgung mit Kartoffeln für die Zeit vom 16. August 1917 bis zum 15. September 1918 zu regeln haben werden. Bis zum 15. August 1917 gilt die bisherige Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni 1916. Bei den Beratungen mit den Sachverständigen aller Berufsgruppen ist, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, durchweg erklärt worden, daß man bei dem Zwangslieferungssystem sowohl für Früh- wie für Winterkartoffeln bleiben müsse, da der freie Handel im System der Höchstpreise unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine ausreichende Versorgung aller Schichten der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr bieten könne.

Der Vorstand des Kriegsernährungsamts, der Ernährungsbeirat des Reichstags, Vertreter der Landwirtschaft, der Bedarfsverbände und der Ueberschußbezirke sind zu dem Entwurf gehört worden und, wenn auch die Meinungen im Einzelnen auseinandergingen, so wurde bei diesen Beratungen doch überwiegend der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Zwangslieferungssystem zwar

zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum sehr großen Teil wegen der besonders ungünstigen vorjährigen Ernte und Winterwitterung, trotz aller Unzulänglichkeiten die es mit sich gebracht habe, aufrecht zu erhalten sei und daß nur Verbesserungen insbesondere erheblich verschärfte Kontrollen geboten seien, die einerseits die Ueberlastung der Erzeuger in einzelnen Bezirken infolge unrichtiger Ertragschätzung ausschließen, andererseits die Versorgung der Verbraucher wirksamer als bisher sichern sollen. Auch die Vertreter des Handels haben sich zum weit überwiegenden Teil auf diesen Boden gestellt.

Alle Vorschläge, die die Zwangslieferung auf dem einen oder anderen Wege vermeiden wollen, sind mit den Anregern oder anderen Sachverständigen eingehend erörtert worden, haben aber zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Die Kontrolle wird im Wege der Ausführungsvorschrift in der Richtung geordnet werden, daß ständig bei den Empfangsverbänden und bei den Ueberschußverbänden festgestellt wird, ob bei ersteren der Verbrauch sich in dem vorgeschriebenen Rahmen bewegt und die Aufbewahrung sachgemäß erfolgt, und ob bei letzteren die zur Lieferung angegebenen Mengen von den Landwirten, den Gemeinden und den Kommunalverbänden rechtzeitig und im ausreichenden Umfange geliefert werden. Zugleich wird die Beschäftigung durchweg Sachverständiger, dem Handel angehörender Personen als

Kommissionäre vorgeschrieben und dabei bestimmt werden, daß Kommissionäre in jedem Kreise in genügender Zahl eingestellt werden müssen.

Die Kontrolle beim Landwirt wie beim Kommunalverband wird nach der Bundesratsverordnung durch Aufnahme der Kartoffeln in die Wirtschaftskarte gesichert, die für die Körnerfrüchte und die Hülsenfrüchte durch die Reichsgetreideordnung vorgeschrieben ist. Sämtlichen Kommunalverbänden, Gemeinden und Landwirten gegenüber steht die Bundesratsverordnung eine Haftpflicht vor. Muß zur Enteignung geschritten werden so wird der Enteignungspreis um 60 Mark für die Tonne gekürzt. Die Ausführungsvorschriften können erst im August ergehen, wenn die Kartoffelanbaukäufen feststehen und die Aussichten für die kommende Herbstkartoffelernte sich einigermaßen übersehen lassen. Aufrecht erhalten bleibt bis auf weiteres die jetzige Bestimmung, wonach das Verfüttern von Kartoffeln verboten ist. Inwiefern dieses strenge Verfütterungsverbot im kommenden Herbst etwa gemildert werden kann, und wie die Rationen und Lieferungsbedingungen im einzelnen festzusetzen sind, läßt sich erst entscheiden, wenn das Ergebnis der Herbstkartoffelernte besser zu übersehen ist.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Beteiligten unsern herzlichsten Dank aus.

Beiserohl, den 27. Juli 1917.

Geschwister Mohn.

Amt Halver.

Am Freitag, den 27. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr kommt bei Wirt Müller in Schalksmühle minderwertiges Rindfleisch zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 27. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Ware Nr. 4 der Lebensmittelkarte.

Abgabe an die Bezugsberechtigten in der Zeit vom 30. Juli bis 5. August 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.	
Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—440	E. Wellershaus, Halver
441—750 und 1501—2350	R. Brockstieper, Halver
801—1150	Mag. Laifke, Oberbrügge
1201—1450	Konsumverein Deckinghausen
b) Gemeinde Schalksmühle.	
1—550	Wm. Dsk. Czochan, Schalksmühle.

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 26. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver am

Samstag, den 28. Juli 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1—50	vormittags 8 Uhr,
51—100	" 9 "
101—150	" 10 "
151—200	" 11 "
201—215	" 12 "

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 28. Juli 1917.

Der Amtmann.

Kriegsgemeindepflege.

Die Auszahlung der Unterfügungen für den Monat August erfolgt an die Berechtigten:

- im Orte Halver für die erste Monatshälfte am 4. August, und für die zweite Monatshälfte am 21. August, je vormittags im Kassenraum des Amtshauses.
- in den Bezirken Carthausen und Heesfeld am 2. und 16. August vormittags von 9¹/₂—12 Uhr im Kontorraum des Fabrikanten Alfred Winkhaus in Deckinghausen.

An den Tagen können Steuerzahlungen nicht entgegenommen werden.

Halver, den 26. Juli 1917.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 144 Abs. 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Umfang des Amtes Halver nach Beratung mit den Gemeinde-Vorständen der Gemeinden Halver und Schalksmühle folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Die Bürgersteige der Gemeinden Halver und Schalksmühle dürfen nicht mit Fuhrwerken aller Art, mit Wagen, Hand- und Schiebkarren, Schlitten und Fahrrädern befahren, auch nicht zum Reiten, Fahren oder Treiben von Pferden, Lasttieren oder Vieh, zum Tragen von Lasten und von Gegenständen benutzt werden, die nach Form, Größe oder Beschaffenheit den Verkehr beeinträchtigen, die Vorübergehenden belästigen, beschmutzen oder beschädigen können.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 3.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Halver, den 1. Juni 1917.

Der Amtmann.

Die Strafandrohung bis zum Betrage von 30 Mark wird auf Grund des § 5 Absatz 2 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) genehmigt.

Arnsberg, den 22. Juni 1917.

Der Regierungspräsident.

Im Auftrage: gez. Born.

Amt Kierspe.

Sammeln des roten Fingerhutsamens.

Mit Rücksicht auf die Del- und Fettknappheit ist es dringend erwünscht, daß der Samen des roten Fingerhuts aus dem sich ein — nur zu technischen Zwecken — brauchbares Del gewinnen läßt, in möglichst großen Mengen gesammelt wird.

Für 1 Kilo reifen, trockenen Samen des roten Fingerhuts werden 1,75 Mk. vergütet.

Alle Amtseingesessenen fordere ich daher auf, dieser Sammelstätigkeit ein reges Interesse entgegenzubringen, sie erfüllen damit eine vaterländische Pflicht.

Ablieferung des Samens im Amtshause Zimmer Nr. 8 während der Vormittagsstunden.

Kierspe, den 12. Juli 1917.

Der Amtmann: J. B.: Homrighausen.

Vornehme u. geschmackvolle

Drucksachen

für Geschäfte und Private

Spezialität:

Familien- u. Vereins-
Drucksachen

wie: Visitenkarten,
Verlobungskarten,
Verlobungs-Briefe,
Danksagungs- und
Gratulationskarten
usw. usw.

Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Am 25. 7. 17. ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste Nr. W. II. 1800/2. 16. K. R. A. erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Preißelbeeren.

Unter Bezugnahme auf meine Polizeiverordnung vom 20. Juni ds. Jrs. gestatte ich hiermit das Sammeln reifer Preißelbeeren.

Altena, den 27. Juli 1917.

Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

Gemäß § 39 der Jagdverordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) und § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird für den ganzen Regierungsbezirk der

Schluß der Schonzeit.
a) für Virl-Hasel-Haseln und Virl-Hasel-Haseln auf den 9. September 1917 (Jagderöffnungstag der 10. September 1917).

b) für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf den 24. August 1917 (Jagderöffnungstag der 25. August 1917 festgesetzt).

Arnsberg, den 18. Juli 1917.

Der Bezirksausschuß zu Arnsberg.

Feldpostschachteln

für 50, 100, 250 und 500 Gramm

in verschiedenen Grössen.

Kuchenschachteln

sind wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Junger Mann, 26 Jahre, militärfrei, alleinstehend,

sucht Stelle
in der Landwirtschaft.

Briefe an

W. Wetter, Barmen,
Westkottstr. 27 II.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 29. Juli.

Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt

Herr Pastor Dresbach.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kinder-

gottesdienst.

Donnerstag abend 8¹/₂ Uhr:

kirchl. Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 29. Juli 1917.

Nachm. 1¹/₂ Uhr: Sonntags-

Nachm. 4 Uhr: Monatsver-

sammlung (Stadtmittionar

Seld) Buch Ruth 1.

Nachm. 5¹/₂ Uhr: Jungfrauen-

Verein, Bibelbesprechung.

Dienstag abend 8¹/₂ Uhr:

Jungfrauen-Verein Chor-

stunde.

Samstag abends 8¹/₂ Uhr:

Allianz-Gebetsstunde

Prima

Stoppelrüben- Samen

empfiehlt

C. Zimmermann, Hl.-Königsf.

Markt- taschen

empfiehlt

Wm. Bell jr., Halver.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver.